Spazierbegleitung : ein hilfreiches Angebot für Angehörige : Wiederentdecken der Langsamkeit

Autor(en): **Schwizer, Viviane**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **7 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-818441

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Spazierbegleitung: ein hilfreiches Angebot für Angehörige

Wiederentdecken der Langsamkeit

*Viviane Schwizer

Jung und gesund ist Thomas Koblet: Der 30jährige Flight Attendant war gestern noch in Tokyo, morgen wird er nach Boston fliegen. Zwischen den Flügen verbringt er auch an diesem Nachmittag als freiwilliger Spazierbegleiter ein paar Stunden mit dem alzheimerkranken Anton Elmer. Die Ehefrau des Seniors ist froh und dankbar für die Entlastung, obliegt ihr doch in der übrigen Zeit die Betreuung und die Verantwortung für den Gatten.

Lange schaut Anton Elmer** seine Frau an. Fragen und Unsicherheit sind in seinem Blick. Dann eine kurze Bemerkung, dass er staubsaugen könne. Wenig später folgt die Bemerkung, dass er nun Staub gesaugt habe. Martha Elmer** überhört die Wiederholung, lobt ihn und erklärt, dass die Wohnung nun dank Herrn Elmer wieder prächtig herausgeputzt sei.

Frau Elmer hat mit den Vergesslichkeiten ihres 84jährigen Gatten leben gelernt. Es war vor zirka vier Jahren, als der Arzt bei Anton Elmer Alzheimer diagnostizierte. Frau Elmer war weniger überrascht als die drei erwachsenen Kinder. Sie hatte die sonderbaren Veränderungen im Wesen ihres Mannes nicht als «normal» und «altersgerecht» eingestuft. Die 79jährige erinnert sich: «Ich spürte, dass mein Mann anders geworden war – nicht einfach «nur» vergesslich.»

Die Krankheit nahm ihren Lauf: Zeitweise ist Anton Elmer desorientiert, manchmal inkontinent. Vor allem sei er in den letzten Monaten

Fotos: Viviane Schwizer, Horgen

Der 84jährige Alzheimerpatient Anton Elmer ist nicht mehr wie früher.

**Namen von der Redaktion geändert.

Der Spazierbegleiter gehört fast zur Familie Elmer. Sie möchte ihn nicht mehr missen.

zunehmend traurig, manchmal fast depressiv geworden. Es täte zutiefst weh, erzählt Frau Elmer, den Ehemann zwischendurch leise und verstohlen weinen zu sehen. Sie wisse, dass ihr Mann Angst habe, in der Krankheit allein gelassen zu werden.

Dankbar für glückliche Momente

Martha Elmer will alles tun, um ihren Mann auch bei zunehmender Demenz weiterhin begleiten und zu Hause betreuen zu können. Sie ist froh, «dass die Krankheit nicht früher gekommen» sei. Nach der Pensionierung hätten sie und ihr Gatte dadurch noch wunderschöne Ferien in Holland und Österreich machen können. Frau Elmer hörte nur zufällig von der angebotenen Spazierbegleitung für demente Menschen, welche von der Anlaufstelle für Alzheimerkranke angeboten wird. Die Institution vermittelte dem Ehepaar auf Anfrage den jungen Thomas Koblet. Der Flight Attendant verbringt nach Möglichkeit jede Woche ein paar Stunden mit Herrn Elmer, um ihn zu erfreuen und seine Frau zu entlasten. (Siehe auch nebenstehendes Interview). Martha Elmer rühmt «ihren» Spazierbegleiter in höchstem Mass: «Wir haben den besten bekommen, den wir uns vorstellen können. Er ist für uns wie ein weiteres Enkelkind».

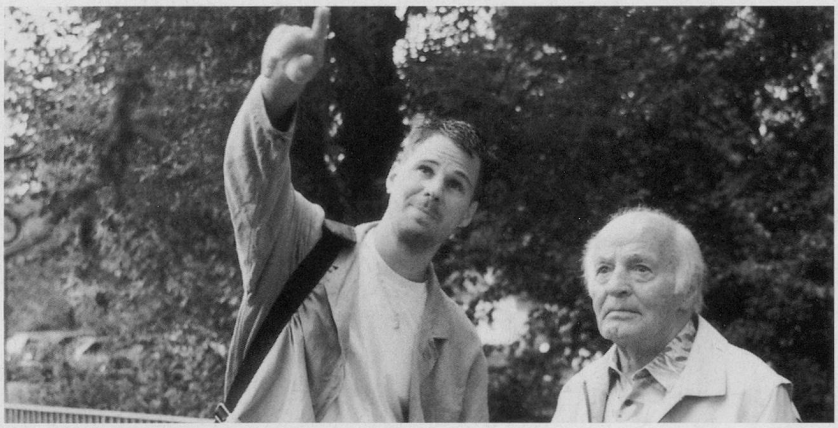
Vorbehaltloses Wohlwollen

Die Spaziergänge von Herrn Elmer und Thomas Koblet verlaufen jede Woche ähnlich. Weggehen von zu Hause, entlang dem Bach spazieren, die Natur beobachten, stehen bleiben, erzählen, von jetzt, von früher, immer wieder dasselbe, liebevolles Zuhören, ein Lächeln, Verständnis und vor allem vorbehaltloses Wohlwollen – trotz der Krankheit. Thomas Koblet sagt: «Am Spaziernachmittag tausche ich meine eigene Welt gegen eine andere aus.» Es gehe um ein Einüben der Langsamkeit, um Intuition, um Toleranz und um freundschaftliche Zuwendung. Etwas, das Männern immer wieder gut tue.

Während der Spaziergänge des ungleichen Paares kann sich Martha Elmer erholen: Gerne besucht sie die Turnstunde. Manchmal geht sie einkaufen. Alleine und in ihrem Tempo. Das freut sie. Danach hätte sie jeweils wieder etwas aufgetankt. Im übrigen ist sie fast immer zu Hause. Sie kann kaum weg! Weil sie bei ihrem Mann sein will, besucht sie auch keine Selbsthilfegruppe oder keine Treffen der Alzheimervereinigung. Aber um die Spazierbegleitung ist sie froh: Die möchte sie am liebsten vielen andern Angehörigen von Alzheimerpatienten empfehlen. Die sei eine echte Entlastung.

**Viviane Schwizer, Horgen, ist freischaffende Journalistin*

«Ich möchte für Herrn und Frau Elmer da sein, so lange wie möglich.»



Was bedeutet «Alzheimer-Demenz»?

Die «Alzheimer-Demenz» ist von den rund 70 bekannten Demenz-Erkrankungen die meistverbreitetste Hirnleistungsstörung. Unter «Demenz» versteht man den Verlust der geistigen Leistungsfähigkeit, insbesondere des Denkens, Erkennens und Erinnerns. Der geistige Abbau wird im Laufe des Lebens infolge einer organischen Krankheit «erworben» und ist im allgemeinen nicht rückbildungsfähig. In der Schweiz sind zur Zeit zirka 83'000 Menschen von der Krankheit betroffen. Durch die demographische Entwicklung – die Leute werden immer älter – ist die Tendenz steigend.